

"Der Hirte vor der Tür"

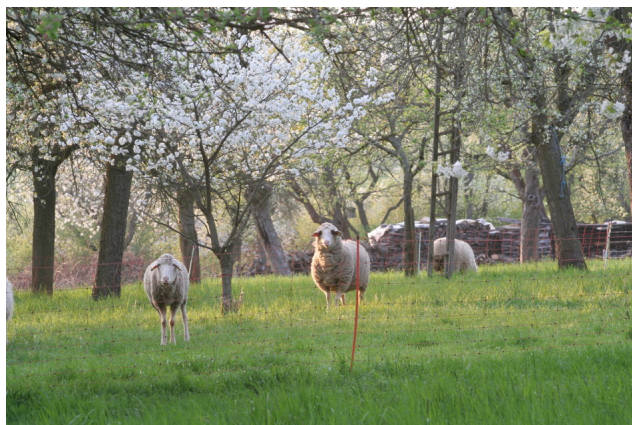
Gedanken zum Sonntag am 26.04.2020

("Hirtensonntag")

Psalm 23 + Johannes 10,11a+27-28a

für Birklar, Bellersheim, Muschenheim, Obbornhofen

Video: <https://youtu.be/frF4zGNd8ww>



Wir sind getrennt und doch verbunden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Es klingelt. Ich streife meinen Mund-Nasenschutz über und öffne. Vor der Haustür steht ein Hirte. Ich schließe meine Augen und öffne sie wieder. Der Hirte ist immer noch da. Ich schaue ihn fragend an.

"Ich suche ein Schaf." sagt er. "Mir fehlt noch eines."

"Da sind Sie falsch.", sage ich. "Versuchen Sie es doch mal in Hungen, der Schäferstadt."

Er lacht. Ein fröhliches Lachen. "Nein, ich bin hier schon richtig."

"Aber bei uns gibt es keine Schafe.", entgegne ich.

Er schaut mich amüsiert an. "Sicher nicht?"

Mir dämmert etwas. "Soll *ich* etwa...?" frage ich.

Er schmunzelt. "Es könnte nicht schaden."

"Aber ich möchte eigentlich kein Schaf sein. Brav sein und immer mit der Herde ziehen – das ist nichts für mich..."

"Willst du lieber mit den Wölfen heulen?"

"Bloß nicht!"

Wieder lacht er. "Immer nur Pastor¹, Hirte, zu sein – das hältst du nicht durch. Du brauchst den [Psalm 23](#)."

"Den brauche ich ständig in der Gemeinde.", sage ich.

"Den kann ich sogar auswendig."

"So?" Er schmunzelt wieder. "Dann lass mal hören."

Ich schließe meine Augen und konzentriere mich:

"Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

¹ "Pastor" heißt übersetzt "Hirte"

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar."

"Bravo!", sagt er – und ich meine, einen Anklang von Ironie in seiner Stimme zu hören. "Und wo kommst *du* darin vor?", fragt er.

"Ähm... Wird das jetzt eine Prüfung?", frage ich.

"I wo.", lacht er. "Es hat mich nur interessiert. So ein bisschen Schaf versteckt sich doch auch in jedem *Pastor*."

"Und das suchen Sie? Und stehen deshalb vor unserer Haustür?"

"Nicht nur da, auch anderswo."

"Was müsste ich denn so tun als Schaf?" frage ich vorsichtig.

"Wenig und viel.", ist die rätselhafte Antwort.

Im nächsten Moment sitze ich an einem wunderschön und liebevoll gedeckten Frühstückstisch. In unserem Hof, in der warmen Morgensonne. Es duftet nach frischem Kaffee und Brot. Ein bunter Frühlingsstrauß leuchtet zwischen leckerem Essen.

Mir läuft das Wasser im Mund zusammen. Jetzt erst merke ich, wie hungrig ich bin.

Der Hirte steht daneben, auf seinen Stock gestützt. Er sieht auf einmal ein bisschen wie ein Butler aus.

"Lass es dir schmecken!", sagt er.

Ich strecke meine Hand nach der Kaffeekanne aus. Aber jedesmal wenn ich zugreifen will, verschwindet der Tisch und ich greife in die Luft.

"Hast du nicht etwas vergessen?" fragt er mich.

"Stimmt! Jetzt, wo du es sagst, fällt es mir ein.", sage ich, stehe auf und gehe los.

Als ich wieder am Tisch sitze, ist er zu einer langen Tafel geworden. Alle, die mit mir gekommen sind, haben Platz gefunden. Für alle ist genug da. Da sitzen sie: Nachbarn. Andere aus dem Dorf. Auch solche, die ich nicht kenne. Mit dunkler Haut. Mit asiatischem Einschlag. Alle lassen es sich schmecken. Speisen wandern hinauf und hinunter. Werden empfohlen und probiert. Es wird gelacht. Und geweint und getröstet und geschwiegen. Bis tief in die Nacht. Und der Wein geht nicht aus und nicht das Wasser und nicht das Brot und nicht das Gespräch.

Ich halte Ausschau nach dem Hirten. Er ist verschwunden. Nur seinen Hirtenstock hat er da gelassen...

Ich wache auf.

"Was für ein merkwürdiger Traum", denke ich.

"Wahrscheinlich dem heutigen Sonntag geschuldet. Dem

Hirtensonntag." Mit dem Psalm 23. Und da gibt es noch den Spruch für die Woche aus Johannes 10: Christus spricht: *"Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige, unverlierbare Leben."*

([Johannes 10,11a.27-28a](#))

So jemand wie diesen Hirten brauche ich. Einen oder eine, der oder die sieht, was ich brauche. Mit Wohlwollen mir gegenüber. Die tiefer blickt als ich selbst. Der Zutrauen zu meinen brach liegenden Fähigkeiten hat und sie geduldig hervorlockt. Die mir die Augen dafür öffnet, dass ich andere brauche - und sie mich. Der mir Lust und Appetit aufs Leben macht, auf gemeinsames Leben, wenn ich mich vergrabe - oder sage: "Ich kann ganz gut für mich alleine sorgen." Dank ihm werde ich Schaf und Hirte. Nehme und gebe. In einem großen Netzwerk, das der gute Hirte knüpft.

Und wie schön war dieses Traumbild: Der gedeckte Tisch mit allem darauf, was das Herz begehrt. Die feiernde Tischgemeinschaft bis tief in die Nacht. *"Du bereitest vor mir einen Tisch."* Danach sehne ich mich. Und gleichzeitig wird mir schmerzlich bewusst: Das ist zur Zeit unmöglich. Es geht nicht. Heute sollte die Konfirmation der Bellersheimer und Obbornhofener Konfis gefeiert werden. Nächste Woche die der Muschenheimer und in 2 Wochen

die der Birklarer Konfis. Das bleibt vorerst ein Traum: Nah beieinander in einer Kirche und später an einem Tisch zu sitzen und miteinander das Leben zu genießen. Es schmerzt, dass das nicht möglich ist. Aber: Das Traumbild hält den Hunger und die Sehnsucht in uns wach. Damit wir nicht resignieren und uns abfinden mit der derzeitigen Situation. Die Kontakt-Einschränkungen müssen sein, solange es keinen Impfstoff gibt. Aber wir können jetzt schon in unseren Träumen vorausschauen auf die Zeit danach und uns darauf freuen.

Ich bleibe einmal im Bild des gedeckten Tisches. Wir können nicht alle *gleichzeitig* an ihm Platz nehmen. Aber wir können auf ihn genau das stellen, was eine andere braucht, die dann später dort Platz nimmt.

Wie der Hirte nach mir geschaut hat, so sollen wir nacheinander schauen.

Noch ist die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung groß – es ist toll, wie aufmerksam Menschen füreinander sind. - Da wird diese Tage zum Beispiel [Obbornhofen mit seinen fanatsievollen Hilfsaktionen in der Zeitung](#) erwähnt. -

Aber ich fürchte, je länger die Einschränkungen dauern und je mehr die eigene finanzielle Situation schwierig wird, desto mehr werden die aus dem Blickfeld geraten,

die am meisten Hilfe brauchen. Nicht nur in unserem Land, sondern weltweit.

Da erinnert mich der Hirtensonntag: Gott hat den Tisch für *alle* in der Welt gedeckt. Und Jesus war und ist sein Botschafter einer geheilten, einer geschwisterlichen Welt, wo einer des anderen Hirte und zugleich Schaf ist. Er lädt uns ein, das zu teilen, was wir haben. Damit *alle* leben können und satt werden. Nur *zusammen* werden wir satt! Damit wir gemeinsam das Leben finden und feiern können. Amen.

Wir laden auch für den nächsten Sonntag wieder zu den "Gedanken zum Sonntag" in dieser Form ein. Vor den Kirchen in Bellersheim und Obbornhofen ist eine Schnur gespannt, an der Umschläge mit dem Text der heutigen Videoandacht hängen. Außerdem kann der Text auch von der Homepage heruntergeladen und weitergegeben werden.

Ich segne
den tag
der vor mir liegt

mit einem lächeln
mit einem zärtlichen Gedanken
mit einem ja

weil du
bist

grund aller dinge
quelle des lebens
atem und kraft

ich segne
den tag

wenn er mich
segnet
werde ich
segnen sein
Amen

Katja Süß

So wünschen meine Frau und ich Euch und Ihnen eine
gesegnete Woche!

Im Traum gibt es leichte Anklänge an Biblisches:

- Jesus vor der Tür: [Offenbarung 3,20](#)
- Das fehlende Schaf: [Lukas 15,3-7](#)
- Die feiernde Tischgemeinschaft: z.B. [Matthäus 8,11](#) / [Markus 2,15](#) / [Johannes 2,1-10](#)
- Der Wein, der nicht ausgeht: [Johannes 2,1-10](#)
- Der verschwundene Jesus: Lukas [24,28-31](#)